

Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge
Band: 52 (1997)
Heft: 5

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KULTUR & POLITIK

ZEITSCHRIFT FÜR ÖKOLOGISCHE ZUSAMMENHÄNGE • 5/97



Etiketten- schwindel

Werner Scheidegger
Seite 3

Eine grüne Welthandels- organisation WTO?

Ernst Ulrich von Weizsäcker
Seite 9

Der Kopf ist rund, damit das Denken seine Richtung ändern kann

Gerhard Elias
Seite 14



Wir offerieren Ihnen

Zeitgemässer Bio - Dünger

Hauert - AVG Dünger

Bio - Saatgut

Verlangen Sie unsere Preisliste

Landi W. Brand - Etter, 3285 Galmiz

Tel. 026 / 670 27 74

Fax 672 15 00



*Gesunde Tiere-
treue Freunde*



ANIMA-STRATH®
das natürliche
Hefe-Aufbaumittel

- erhöht Abwehrkraft und Vitalität
- ist appetitfördernd in der Rekonvaleszenz
- verhilft zu einem gesunden und glänzenden Fell



ANIMA STRATH®

Im Fachhandel erhältlich

BIO-STRATH AG CH-8032 Zürich



Seit 40 Jahren
konsequent biologisch:

Biotta

Biotta AG, 8274 Tägerwilten. Telefon 071 666 80 80.

Inhalt

Persönlich	3
Kultur	
Herbst	4
Pilgerfahrt Urlaub	5
Politik	
GVO – kein Etikettenschwindel ...	7
Freier Markt über alles!	8
Eine grüne Welthandelsorganisation (WTO)?	9
Kulturschaffende mischen sich ein	10
Landbau	
Silberstreifen am Horizont des Bio-Fleischmarktes	11
Pflicht zur Verwendung von biologischem Saatgut ...	12
Bio-Saatgutproduzenten ...	12
Bio-Verordnung	12
Tribüne	
Zucht, Fütterung, Haltung ...	13
Gesundheit	
Der Kopf ist rund, ...	14
AVG/Biofarm	
Mitteilung an die Obstproduzenten	18
Informationen und Empfehlungen	19
Möschberg	
Gemeinsame Ferientage zum Jahreswechsel 97/98	20

KULTUR & POLITIK

Zeitschrift für ökologische und wirtschaftliche Zusammenhänge

52. Jahrgang, Nr. 5/September 1997

Erscheint 6mal jährlich
Mitte der ungeraden Monate

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Herausgeber und Verlag:
Bio-Forum Möschberg/Schweiz
Bio-Gemüse AVG
Biofarm-Genossenschaft

Adresse:
Geschäftsstelle Bio-Forum Möschberg
und Redaktion KULTUR UND POLITIK
Postfach 24, CH-4936 Kleindietwil
Telefon 062 965 11 27
Telefax 062 965 20 27
PC 30-3638-2

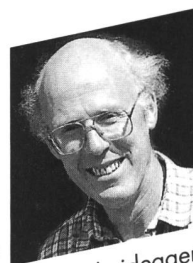
Redaktion: W. Scheidegger, Madiswil

Ständige Mitarbeiter:
Hans Bieri, Zürich
Prof. Franz Braumann,
Köstendorf bei Salzburg
Gerhard Elias, Hinwil
René Keist, Schöffland
Simon Kuert, Madiswil
Dr. Peter Moser, Bern
Hansruedi Schmutz, Aarberg
Niklaus Steiner, Dagmersellen

Abonnement:
Jährlich Fr. 40.–

Druck: Druckerei Jakob AG
CH-3506 Grosshöchstetten

Persönlich



Werner Scheidegger
Madiswil

Etikettenschwindel

In den SBV-Info 1/97 des Schweizerischen Bauernverbandes stand kürzlich unter dem Titel ‚Bilanz der Agrarreform 97‘ zu lesen, rund 75 % der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Schweiz würden heute im ökologischen Landbau bewirtschaftet und die schweizerische Landwirtschaft sei im ökologischen Landbau führend.

Da ist wohl das Komma absichtlich um eine Stelle nach hinten gerutscht. Und diese Absicht passt ganz gut ins Bild, das verschiedene Exponenten eidgenössischer Agrarpolitik immer und immer wieder der nichtbäuerlichen Bevölkerung vormalen.

Es ist verständlich, dass der Bauernverband seine Arbeit möglichst gut ‚verkaufen‘ will. Doch tut er im vorliegenden Fall sich und den Bauern einen schlechten Dienst. Aufgeklärten Konsumentinnen und Konsumenten wird er nur schwer weismachen können, was z.B. das Totspritzen der Kartoffelfelder, eine grossflächige Roundup-Behandlung oder ein Harnstoff-Einsatz auf der Sommerweide mit Ökologie zu tun haben. Da müssten die Nitratwerte im Grundwasser ganz anders sinkende Kurven aufweisen, um nur ein Beispiel herauszugreifen.

Die Mitteilung passt dem Schema nach ganz gut zu einer kürzlich im Zusammenhang mit der Lancierung von Bio-Fleisch in der Migros Tessin in einer Tessiner Zeitung aufgestellten Behauptung, die Migros sei seit Jahrzehnten im Bio-Landbau ‚bahnbrechend‘ gewesen. Dass ich nicht lache!

Als einer der immerhin einigen hundert Schweizer Bauern, die seit über 40 Jahren den biologischen Landbau praktiziert und mitgeprägt haben, habe ich doch eine etwas andere Sicht als ein Journalist, der sich in einem vielleicht viertelstündigen Telefoninterview einen Überblick über den Stand des biologischen Landbaus verschaffen will. Ich habe es ‚live‘ miterlebt, wie die Migros erst unter dem Zwang des Marktes halbherzig auf den Bio-Zug aufgesprungen ist und ich habe an unzähligen Sitzungen verschiedener Kommissionen in den Bundesämtern für Landwirtschaft und Gesundheit miterlebt, wie alles unternommen wurde, um dem ‚sogenannten‘ biologischen Landbau die Anerkennung zu verweigern. (Dass ich dabei auch immer wieder Persönlichkeiten erlebt habe, die den Bio-Bauern ungeachtet ihrer Beamtstellung Wohlwollen entgegengebracht haben, sei hier nicht verschwiegen.)

Ich könnte mir gut vorstellen, dass es auch vielen ehrlichen IP- oder konventionellen Bauern nicht wohl ist in ihrer Haut. Ist es doch selbst für einen Bio-Bauern leichter, einem kritischen Frager den ‚Sachzwang‘ z.B. einer Herbizidanwendung im Zuckerrübenanbau zu erklären, als für den Zuckerrüben-Anbauer, was sein Handeln mit umweltgerechter Produktion zu tun hat. Aber gerade dies ist es, was die Meldung des Bauernverbandes suggeriert.

Ein bisschen weniger Dünger, ein bisschen weniger Gift machen noch lange keine ökologische Landwirtschaft aus. Der Regenwurm, der mit der ersten chemischen Keule totgeschlagen wird, wird durch den Verzicht auf den zweiten oder dritten Schlag nicht mehr lebendig, so anerkennenswert dieser Verzicht aufs Ganze gesehen auch sein mag!

Liebe Kollegen in Brugg, Bern und anderswo: Macht euch und euren Lesern doch nicht etwas vor, was einer näheren Betrachtung einfach nicht standhält. Ihr könnt den Pudel nicht waschen, ohne dass er nass wird, und ihr könnt euch und den Noch-nicht-Biobäuerinnen und -bauern den Weg zu einem echten Umdenken, Umlernen und zum daraus folgenden anders Handeln nicht ersparen.

Es ist ehrlicher und vor allem glaubwürdiger, dazu zu stehen, dass in den letzten 50 Jahren aus ökologischer Sicht einiges falsch gelaufen ist, als einer halbherzigen Trendwende – mehr ist IP beim besten Willen nicht – eine umweltfreundliche Etikette anzuhängen. Die Folgen werden eher früher als später auf diejenigen zurückfallen, die mit diesem Etikettenschwindel hätten geschützt werden sollen.

W. Scheidegger
Werner Scheidegger

PS: Um nicht falsch verstanden zu werden: Ich möchte mit diesen kritischen Zeilen weder den guten Willen vieler IP-Bauern in Misskredit ziehen noch den Eindruck erwecken, der Biolandbau habe alle ökologischen Probleme im Griff. In Sachen Bodenbearbeitung mit schweren Traktoren z.B. müssen wir uns bestimmt noch etwas Besseres einfallen lassen!